

Fixpunkt im Kunstkalender

Ewald Schrade steckt mitten in den Vorbereitungen zur art Karlsruhe / In einer Woche ist Preview

Wenn Ewald Karl Schrade durch seine Galerie am Karlsruher Zirkel geht, ist er beflügelt von Stolz und Freude. Die Stahlplastiken des Bildhauers Robert Schad begeistern ihn: „Ist das nicht herrlich, welche Leichtigkeit er mit dem schweren Material erreicht?“ Dass der Galerist bei dieser Feststellung auch einigermaßen stolz ist, liegt daran, dass er einer der ersten war, die Arbeiten des ehemaligen Schülers von Wilhelm Loth (1920 bis 1993) an der Karlsruher Kunstakademie ausstellten. Schrade betont: „Ich hab' es immer geschafft, entgegen aller Wehmutsklagen junge Leute zu begeistern und zu beschäftigen.“ Und er nennt neben Schad Namen wie Christopher Lehmpfuhl, Stefan Strumbel oder Hermann Weber.

Sein Credo, dass man als Galerist die Newcomer im Auge behalten müsse, nimmt er nicht zuletzt bei der art Karlsruhe ernst. Sie ist seine Erfindung, und es ist im Wesentlichen seiner Energie zu verdanken, dass diese Messe heute einen Fixpunkt im Kunstkalender bildet. Bereits zum 14. Mal bietet sie Käufern und Schaulustigen Kunst aller Gattungen. Und wieder ist Schrade mit aller Leidenschaft zugange, um dafür zu sorgen, dass alles zur Zufriedenheit der Aussteller vorbereitet ist. Denn Schrade unterstreicht, dass von Anfang an seine Maxime lautete: Freundlichkeit statt Arroganz. „Wir sind Dienstleister, und wir sind es gern,“ erklärt er in puncto art.



SCHAFFT HART FÜR DIE ART: Ewald Karl Schrade setzt sich nach wie vor mit Leidenschaft für die Karlsruher Kunstmesse ein, die am 15. Februar eröffnet wird. Foto: Artis

211 Galerien aus elf Ländern werden vom 15. bis zum 19. Februar ihr Angebot in den Karlsruher Messehallen präsentieren. 29 Aussteller sind neu dabei. Besonders freut Schrade, dass diesmal auch die Galerie Springer Berlin mit dabei ist, immerhin kannte er noch Rudolf Springer, der 50 Jahre aktiv war, bevor 2012 sein Sohn Robert und dessen Frau Heide die Geschäfte übernahmen. Und auch die Tatsache, dass Klaus Staeck mit seiner

Edition an der art teilnimmt, sieht Schrade als Bereicherung. 24 Galerien kommen aus der Bundeshauptstadt nach Karlsruhe, aus ganz Baden-Württemberg sind es knapp doppelt so viele. Sieben davon machen sich von Stuttgart auf ins Badische: „Das sind genauso viele wie aus Paris,“ bemerkt Schrade, dem vor allem eines wichtig ist: Die Ernsthaftigkeit der Kunst muss ausschlaggebend sein. Wobei ihn die Überzeugung leitet: „Wenn

gute Aussteller das sind, dann ist auch die Qualität garantiert.“

Ein eigenes Anliegen ist ihm in diesem Jahr die Sonderschau Druckgrafik. Die Sparte hat im Vergleich zu den 1960er und 1970er Jahren einen ziemlich geringen Anteil am Marktgeschehen. Aber, so Schrade: „Jeder große Sammler hat einmal mit einer Grafik von Janssen oder Picasso angefangen.“ In dieser Hinsicht will er Mut machen. Zumal er überzeugt ist, dass die Galeristen als Entdecker fungieren. Oft seien sie es, die auf Künstler aufmerksam machen, noch bevor etwas über sie veröffentlicht ist: „Wir machen Kataloge, ohne zu wissen, ob es was wird,“ meint der 75-Jährige, dem es darum geht, auf der Messe eine Atmosphäre wie in früheren Zeiten zu schaffen, als man „noch nicht futterneidig“ war, man nicht immer nur auf die eigene Rendite schaute und sich auch über gute Bilder beim Nachbarn freute. Ist doch die Kunst für Schrade – und da bricht sein oberschwäbisches Erbe durch – „die Tochter des Heiligen Geistes“.

Michael Hübl

i Service

Vom 15. bis 19. Februar in der Messe Karlsruhe, Messeallee 1, Rheinstetten. Preview und Vernissage (nur für geladene Gäste) am 15. Februar von 15 bis 21 Uhr. Am 16., 17. und 18. Februar von 12 bis 20 Uhr geöffnet, am Sonntag, 19. Februar 11 bis 19 Uhr. – Internet: www.art-karlsruhe.de